

HEYNE <



MARY
HIGGINS
CLARK

Hab acht
auf meine Schritte

Roman

Barton besonders nett zu Audrey und Liza zu sein. Und ich habe mich gefreut, als Audrey und Ted Cartwright geheiratet haben. Ich sagte damals zu Liza, dass es doch aufregend für sie sein müsse, einen neuen Vater zu bekommen, und ich werde nie vergessen, wie mich die kleine Göre daraufhin anblickte und sagte: »Ich habe keinen neuen Vater bekommen. Meine Mutter hat einen neuen Ehemann, das ist alles.«

Das habe ich alles vor Gericht erzählt, erinnerte sich Marcella mit einiger Befriedigung. Und ich habe ihnen auch erzählt, dass ich dabei gewesen bin, als Ted den ganzen persönlichen Kram aus Will Bartons Arbeitszimmer in Kartons geräumt und in die Garage gestellt hat. Liza hat ihn angebrüllt und die ganze Zeit versucht, die Kartons in ihr Zimmer zu schleppen. Sie hat sich nicht die geringste Mühe gegeben, auf Ted zuzugehen. Sie hat es ihrer Mutter so schwer gemacht. Und es war klar, dass Audrey verrückt nach Ted war.

Zumindest am Anfang war sie verrückt nach ihm, dachte Marcella, sich in Gedanken korrigierend, während sie beobachtete, wie ein zweiter Laster den Hügel heraufgefahren kam. Wer weiß schon, was sich da alles abgespielt hat. Jedenfalls hat Audrey der Ehe nicht viel Zeit gelassen, sich zu entwickeln, und dieses richterliche Kontaktverbot, das sie gegen Ted erwirkt hat, war absolut unnötig. Ich habe Ted geglaubt, als er unter Eid ausgesagt hat, Audrey habe ihn an jenem Abend angerufen und gebeten, zu ihr zu kommen.

Ted ist immer so dankbar für meine Unterstützung gewesen, erinnerte sich Marcella. Meine Aussage hat ihm eine Menge genützt bei der Klage, die er gegen Liza eingereicht hat. Und ich finde, dass der arme Kerl ein Schmerzensgeld verdient gehabt hätte. Es ist ziemlich unangenehm, sich mit einem zerschmetterten Knie durchs Leben zu schlagen. Er hinkt immer noch. Es ist überhaupt ein Wunder, dass er an jenem Abend nicht getötet wurde.

Als Ted nach der Schießerei aus dem Krankenhaus entlassen wurde, war er ein paar Städte weiter nach Bernardsville gezogen. Mittlerweile gehörte er zu den größeren Bauunternehmern in New Jersey, das Logo seiner Firma war häufig auf Schildern in neuen Einkaufszentren oder an den Landstraßen zu sehen. In jüngster Zeit hatte er sich darauf verlegt, auf die grassierende Fitnesswelle aufzuspringen und im ganzen Staat neue Studios zu eröffnen; außerdem baute er Anlagen mit Eigentumswohnungen in Madison.

Im Lauf der Jahre waren sich Marcella und er bei verschiedenen Gelegenheiten über den Weg gelaufen. Das letzte Mal war gerade erst einen Monat her. Ted hatte nie wieder geheiratet, aber er hatte eine ganze Reihe von Freundinnen verschlissen, und wie man hörte, war die letzte Beziehung erst vor kurzem auseinander gebrochen. Er hat immer behauptet, Audrey sei die Liebe seines Lebens gewesen und er sei nie

über diesen Verlust hinweggekommen. Aber er sah noch verdammt gut aus, und er hatte beim letzten Mal sogar gemeint, sie könnten sich doch irgendwann treffen. Vielleicht interessiert es ihn, dass neue Leute in das Haus einziehen.

Marcella gestand sich ein, dass sie seit ihrer letzten zufälligen Begegnung mit Ted nach einem Vorwand gesucht hatte, um ihn anzurufen. Beim letzten Halloween, als irgendwelche Jugendliche mit weißer Farbe VORSICHT! LITTLE LIZZIE'S PLACE auf den Rasen geschmiert haben, wurde Ted von den Zeitungen gebeten, einen Kommentar dazu abzugeben.

Ich frage mich, ob diese Bengel auch dem neuen Eigentümer so einen Streich spielen werden. Jedenfalls ist sicher, dass sich die Zeitungen wieder an Ted wenden würden, falls es noch mal einen Unfug in dieser Art gäbe. Vielleicht sollte ich ihm Bescheid sagen, dass das Haus den Besitzer gewechselt hat.

Zufrieden, dass sie einen Vorwand gefunden hatte, Ted Cartwright anzurufen, ging Marcella zum Telefon. Sie durchquerte ihr großräumiges Wohnzimmer und lächelte kurz und zustimmend ihrem Ebenbild im Spiegel zu. Ihrem wohlgeformten Körper sah man das tägliche Pflichtprogramm an Fitnessübungen an. Ihre starre blonde Haarmähne rahmte ein weich gezeichnetes Gesicht, gestrafft von mehreren kürzlich durchgeführten Botox-Behandlungen. Sie war sich bewusst, dass der neue Lidstrich und die Wimperntusche ihre braunen Augen vorteilhaft betonten.

Von Victor Williams, dem Ehemann, von dem sie vor zehn Jahren geschieden wurde, stammte ein hämischer Ausspruch, der überall zitiert wurde, demzufolge Marcella mit offenen Augen und dem Telefonhörer am Ohr schlafe, weil sie Angst habe, sie könne verpassen, wenn wieder einmal jemand in den Schmutz gezogen werde.

Marcella rief die Auskunft an und erhielt die Nummer von Ted Cartwrights Büro. Nach den nervtötenden Anweisungen, für diese Funktion die Eins, für jene die Zwei und für eine weitere die Drei zu wählen, gelangte sie schließlich an seinen Anrufbeantworter. Er hat wirklich eine sympathische Stimme, dachte sie, während sie seinem aufgezeichneten Spruch lauschte.

Dann sagte sie mit deutlich kokettem Einschlag in der Stimme: »Ted, Marcella Williams am Apparat. Vielleicht interessiert es Sie ja zu erfahren, dass Ihr früheres Haus wieder den Besitzer gewechselt hat und dass die neuen Eigentümer heute einziehen. Gerade eben sind zwei Möbelwagen an meinem Haus vorbeigefahren.«

Das Geräusch einer Polizeisirene unterbrach sie. Nur wenige Augenblicke später sah sie, wie ein Streifenwagen an ihrem Fenster vorbeibrauste. Oh, da drüben scheint es bereits ein Problem zu geben,

dachte sie mit einem wohligen Schaudern. »Ted, ich rufe später noch mal an«, sagte sie atemlos. »Die Polizei ist gerade zu Ihrem alten Haus unterwegs. Ich werde Sie auf dem Laufenden halten.«

5

»ES TUT MIR ENTSETZLICH Leid, Mrs. Nolan«, stammelte Georgette.
»Ich bin selbst gerade erst gekommen. Ich habe die Polizei benachrichtigt.«

Ich sah sie an. Sie zerrte einen Schlauch über den mit Steinplatten gepflasterten Weg, vermutlich in der Hoffnung, die Verunstaltung von Haus und Rasen ein wenig wegzuwaschen.

Das Haus lag etwa dreißig Meter von der Straße zurückgesetzt. Jemand hatte mit roter Farbe in dicken, reklametafelgroßen Buchstaben

VORSICHT! LITTLE LIZZIE'S PLACE

auf den Rasen geschrieben.

Die Holzverschalung und der Kalkstein an der Vorderfront des Hauses waren mit roter Farbe voll gekleckst. Ich sah, dass am Eingang ein Schädel mit gekreuzten Knochen in die Mahagonitür geschnitzt worden war. Außerdem hatte jemand eine Strohfigur, die eine Spielzeugpistole in der Hand hielt, an die Tür gelehnt. Sie sollte wohl die kleine Liza darstellen.

»Was hat das zu bedeuten?«, fragte Alex scharf.

»Wahrscheinlich irgendwelche Jugendliche. Es tut mir so Leid«, erklärte Georgette Grove nervös. »Ich werde eine Firma beauftragen, den Schaden sofort zu beheben, und ich werde meinen Gärtner benachrichtigen. Er wird noch heute kommen, das Gras entfernen und einen neuen Rasen anlegen. Es ist doch nicht zu fassen ...«

Ihre Stimme erstarb, als sie uns anblickte. Es war ein heißer und schwüler Tag. Wir trugen beide Freizeitkleidung, Hosen und kurzärmelige Hemden. Mein Haar war zurückgebürstet und fiel mir offen auf die Schultern. Gott sei Dank trug ich eine dunkle Sonnenbrille. Ich stand neben dem Mercedes, meine Hand auf der Tür. Neben mir stand Alex, wütend und angespannt. Es war ihm anzusehen, dass er sich nicht mit dem Angebot zufrieden geben würde, die ganze Schweinerei aus der Welt zu schaffen. Er wollte wissen, warum das passiert war.

Ich kann dir sagen, worum es geht, Alex, dachte ich. Du musst dich zusammenreißen, sagte ich mir verzweifelt. Ich wusste, dass ich zu

Boden sinken würde, wenn ich die Wagentür losließe. Die spätsommerliche Sonne schien gnadenlos und ließ die rote Farbe glitzern.

Blut. Das war keine Farbe. Es war das Blut meiner Mutter. Ich spürte, wie meine Arme, mein Hals, mein Gesicht von ihrem Blut klebten.

»Celia, geht's dir nicht gut?« Alex hatte seine Hand auf meinen Arm gelegt. »Liebling, es tut mir so Leid. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie jemand auf die Idee kommen kann, so etwas zu tun.«

Jack war aus dem Auto geklettert. »Mommy, geht's dir nicht gut? Du bist doch nicht krank, oder?«

Wie die Geschichte sich wiederholt. Jack, der sich nur vage an seinen richtigen Vater erinnern konnte, hatte instinktiv Angst, dass er mich auch verlieren könnte.

Ich riss mich zusammen und wandte mich ihm zu. Dann blickte ich zu Alex und sah die Sorge und Verzweiflung in seiner Miene. Eine furchtbare Möglichkeit fuhr mir durch den Kopf. Weiß er etwa Bescheid? Ist dies alles nur ein schrecklicher, grausamer Scherz? So schnell, wie der Gedanke gekommen war, scheuchte ich ihn wieder fort. Alex hatte nicht die geringste Ahnung, dass ich früher hier gelebt hatte. Der Makler, Henry Paley, hat mir doch erzählt, dass Alex auf dem Weg gewesen war, ein in der Nähe befindliches Haus zu besichtigen, als er das Schild »Zu verkaufen« an diesem Grundstück entdeckt hatte. Es war eines dieser schicksalhaften Ereignisse, die einfach passieren, ein schrecklicher Zufall. Aber, mein Gott, was soll ich nur tun?

»Nein, nein, es geht schon«, sagte ich zu Jack. Nur mit Mühe brachte ich die Worte über die Lippen, die sich taub und schwammig anfühlten.

Jack rannte auf den Rasen zu. »Ich kann das lesen«, krächte er stolz. »L-i-t-t-l-e L-i-z-z-i-e ...«

»Schluss damit, Jack«, rief Alex laut. Er wandte sich an Georgette. »Gibt es hierfür eine Erklärung?«

»Ich habe versucht, diese Sache anzusprechen, als ich Ihnen das Haus zum ersten Mal gezeigt habe«, antwortete Georgette, »aber Sie wollten davon nichts wissen. Vor fast fünfundzwanzig Jahren fand hier eine Tragödie statt. Ein zehnjähriges Mädchen, Liza Barton, hat aus Versehen ihre Mutter erschossen und ihren Stiefvater angeschossen. Weil der Name so ähnlich klingt wie derjenige der berühmten Lizzie Borden, hat die Klatschpresse sie Little Lizzie Borden getauft. Seitdem hat es hier von Zeit zu Zeit kleinere Vorfälle gegeben, aber so etwas wie heute noch nie.«

Georgette schien den Tränen nahe zu sein. »Ich wünschte, ich hätte damals darauf bestanden, dass Sie mich anhören.«